



Banderillero © Claudio Lange 2000

# CL schAURaum 41

Markelstr. 41, 12163 Berlin-Steglitz

Einladung zur Ausstellung

## Stierkampf

Malerei von Claudio Lange

Vernissage:

Fr., 26. Juli 2024

Finissage:

Fr., 30. August 2024

jeweils 17-20 Uhr

Geöffnet nach Vereinbarung:  
info@claudiolange.de – 030-4612381  
www.claudiolange.de

### Stierkampf (1999 bis 2003)

Malen denken müssen über Stierkampf, die *Fiesta taurina*

1

Was beim Stierkampf abgeht, wird, so lange es ihn gibt, für mich ein Mysterium sein und bleiben. In der Kindheit hatte ich wiederkehrende Alpträume: Auf einer Wiese stand ein wunderschöner Stier. Ich liebte, bewunderte ihn, er aber wollte mich auf seine Hörner speißen. Nur ein einziger großer Baum war immer da: der rettete mich. Und ob die Stierkampfarenen heute in Shopping Malls verwandelt werden sollen, ob die Menschen lieber dem Gott des Konsums von industriellem, überflüssigem Zeug opfern und keine Stiere mehr getötet werden sollen, ist eine Diskussion, der ich nichts abgewinne. Ich war eine Zeit lang sehr oft und gern Zuschauer bei Stierkämpfen, und kann nur berichten, was und wie mich das beeindruckte. Es mag Leute geben, die nichts mit Opern anfangen können. Um Picasso herum wurde allerdings diskutiert, welche die höhere Kunstform sei, Oper oder Stierkampf. Oft stellte sich die Oper nicht als Siegerin heraus.

2

Ich habe für mich versucht, neben dem Zuschauen auch durch Bücher ein Bild über den Stier und diesen -kampf zu gewinnen; es ist mir nicht gelungen. Überdeterminiert wie alles Wirkliche, in Praxis ausartende, habe ich, gewiss nicht als erster und nicht als letzter, mich dem Malen dieser Angelegenheit anvertraut.

Der Stier scheint also bei altägyptischen Astronomen und Pyramidenbauern eine für mich unklare Bedeutung gehabt zu haben. Und auch, was den Tod anging, spielte er wohl eine Rolle. Der Stier signalisiert heute im Börsengeschäft Auftrieb und Gewinn, der Bär, das Tier, ein urrussisches Inkarnat und zugleich Paradigma der Mütterlichkeit, signalisiert dort merkwürdigerweise Misserfolg. Ich habe auch nicht selten Bären gemalt und komme mit beider sowohl positiven wie negativen Symbolik nicht zurecht.

3

Einen unvergesslichen Stierkampf besuchte ich einmal zusammen mit einem spezialisierten Journalisten. Ein junger spanischer *Torero* hatte sein Alter im Personalausweis gefälscht, um am Stierkampf teilnehmen zu können, war erwischt worden, wanderte aus nach Mexiko, wo er dank der gefälschten Papiere ein paar Jahre kämpfte. Alt genug, tourte er erstmals wieder in Spanien herum. Ihn wollten wir sehen, mein Begleiter, um über ihn



Tauromaquia © Claudio Lange 2003

zu schreiben. Ich kann nur sagen: Genie ist Genie. Da platzten 500 kg Stier in die Arena und ein Männlein steht da, der tut, als ob er nichts, weniger als jeder andere von uns über dieses Wesen wüsste. Ist das ein lebendiges Klavier, ist es ein schwarzer Lastwagen, gar nur ein gespenstisch tödlicher Schatten? Der Jüngling bewegt sich und das unbekannte Wesen mittels der *Capa*, nach hier, nach dort, um so irgendwie herauszufinden, wer und was das ist. Und genauso lernen wir Zuschauer nach und nach den Stier erkennen, bewundern, lieben.

4

Das ganze dauert fünf strenge Akte, es ist ein transparentes Spiel. Und es geht zu wie bei Shakespeare. Der Journalist hat mir am Ende seinen Artikel über diesen Nachmittag gewidmet.

An so einem Nachmittag treten gewöhnlich drei *Matadores* auf. Jeder bekommt zwei Stiere, mit denen er irgendwie fertig werden und die er töten muss. Es beginnt, wenn der Stier in die leere Arena platzt: Ein Meteorit. Ein Tänzer. Ein Luxusrennwagen. Alles zugleich. Für jemanden wie mich wäre das Schauen dieser feinen Füße, diese unvorstellbare Beschleunigungs- und Bremskraft völlig ausreichend. Doch dieser, erste Teil währt nur kurz. Warum? Einfach weil mit einem solchen unverbrauchten Stier kein Spiel zu machen ist.

Wo blieb also das alte Stierspiel, wie es vor tausenden Jahren in Knossos auf Kreta gespielt und auf einem Wandgemälde mit weiblichen Artistinnen verewigt wurde? Da springen und tanzen nackte Frauen auf und um einen völlig unversehrten Stier in seiner vollen Kraft. Wie geht also die Geschichte des Stierkampfes, wie hat er sich eigentlich verwandelt? In Portugal wird noch heute vom Pferd aus mit den Stieren gespielt, die nicht getötet werden.

5

Mit Kreta hat der Stier jedoch noch einiges mehr zu tun. Da lebte einst eine Königstochter, die sich unsterblich in einen weißen Stier verliebte. Dädalus, der da Vinci seiner Zeit, baute ihr eine hölzerne Kuh, in die die Prinzessin sich begab, um von ihrem geliebten Stier begattet werden zu können. Die Frucht dieser etwas komplizierten, doch wohl leidenschaftlichen Sodomisierung war Minotaurus, halb Mensch halb Stier, der bis zu seiner Tötung durch Theseus eine grausame Herrschaft über Kreta ausübte. Nicht überflüssig anzumerken, dass sich der spanische Maler Pablo Picasso, ein Freund des Stierkampfes und einiger Stierkämpfer, selbst zahllose Male als Minotaurus portraitiert.

Doch ist das mit Kreta immer noch nicht alles. Zeus, ewig geil und in Irdische verliebt, wird eine Vorderasiatin, die Phönizierin Europa, in Gestalt eines Stieres eben dorthin entführen. So war auf Kreta der Stier in Eros, Ludens und Thanatos präsent.

6

Und dann, im zweiten Akt, erscheinen die *Picadores*, Männer auf Pferden. Unterm Arm haben sie Stangen, an deren Spitzen kleine Dolche angebracht sind. Und der Stier stürzt sich auf die Breitseite des Pferdes, das seit Ende der 1920er Jahre per Gesetz mit dicken, festen Decken geschützt werden muss, um das Schlimmste zu verhindern. Einst hatte das Spiel mit dem Tod des Stieres den Tod mehrerer Pferde, vielleicht einiger Menschen, ein Massaker dargestellt. Und so ist der Stier schließlich zum für den Menschen geeigneten Spielpartner depotenziert, reif für die Show.

7

Es gibt in der *Plaza* eine Loge, in der ein oberster Richter mit seinen Assistenten herrscht. Der bestimmt durch Handzeichen, wann der Stier genug geschwächt von der *Picana* gelassen wird. Manchmal ist dann nur noch ein stolperndes, elendes Stierwesen übrig, das es schnell zu schlachten gilt. Und da nun brüllt das große Publikum sich seinen Hass gegen die idiotische, ungerechte, korrupte Justiz aus der Kehle, nicht nur gegen die auf der Plaza, sondern auch gegen die, die überall auf der Welt herrscht. Das ist ein wirklich hoher, kathartischer Moment der *Fiesta*. Man wird für einen Augenblick wieder ein gerecht denkender und urteilender Mensch.

Das hohe Gericht auf der *Plaza* hat auch die Befugnis, für den Fall, dass ein Stier sein riskantes Spiel mutiger, lebenslustiger getrieben hat als der Stierkämpfer, dem Tier das Leben mit einer lebenslangen Rente zu schenken. Die Gelegenheit ergibt sich häufig, wird aber, weil teuer und beschämend für den Matador, selten genutzt. Auch da scheint die Korruption der Justiz auf, und auch dagegen wird lauthals aufbegehrt.

8

Der dritte Akt ist der tänzerischste, harmloseste, schönste. *Banderilleros* spießen dem Stier kleine Fahnen auf den Rücken.

Der vierte Akt ist das Herzstück der *Corrida*. Der mehr oder weniger entkräftete, aber meist immer noch listige, gefährliche Stier wird von dem mehr oder weniger einsatzfreudigen *Torero* nun dem Publikum regelrecht vorgeführt. Dabei kann Todesmutiges präsentiert werden, nicht selten auch für den Stierkämpfer etwas verdammt schief gehen.

Der fünfte Akt besteht in der oft unsauberen und misslingenden Tötung des meist noch Energie besitzenden Tieres. Danach ziehen Pferde die Stierleiche aus der Arena, er und der *Torero* werden entsprechend ihrer Performances beklatscht, von der Jury bepreist (Ohren, Schwanz, Runde laufen).

9

Irgendwann war ich dann überzeugt, dass der Stierkampf im Grunde an einem archaischen, ritualisierten Ereignis festhält. Wie in der Bibel, Popol Vuh und anderswo mehrfach bezeugt, hat es einmal Monate gegeben, da die Sonne auf der Erde nicht schien. Vulkane, Meteoriten, was auch immer – auf Erden herrschte der finsterste Stier der Dunkelheit. Und ein Held musste erscheinen, dessen Kleidung noch heute *traje de luces*, "Lichtkleid" heißt, diese finstere Zeit zu beenden, den Stier der Finsternis zu bekämpfen und zu töten, damit die Sonne auf der Erde wieder aufgehen konnte. Wie ich darauf kam, weiß ich nicht mehr genau. Ich habe diese meine Vision auch gemalt.



© Claudio Lange, im Juli 2024

Alle Bilder der Ausstellung "Stierkampf" unter  
[www.claudiolange.de/stierkampf-tauromaquia/](http://www.claudiolange.de/stierkampf-tauromaquia/)